

INFO SCHULE HERGISWIL

Inhalt

Der zweijährige Kindergarten, ein Erfolg	1
Editorial	2
Hergiswiler Lehrerteam auf Schulreise	2
Schulgemeindeversammlung	4
Berufswahl an der 3. ORST	5
Ruth Marfurt: Garten	6
Eine «besondere» Klasse	7
Schulweg	9
Schulsporttag	10
Neues Zahnpflegereglement	12
Ludothek	12
Musikschule	13
Grobi: Quer durch die neuen Bücher	14
Verabschiedung Schulräte	16

Der zweijährige Kindergarten ist ein Erfolg



Pausenaufsicht kann ganz schön anstrengend sein.

Unterdessen sind wir schon mitten im neuen Schuljahr und damit auch im zweiten Jahr des neu altersdurchmischten, zweijährigen Kindergartens. Eine Umfrage von Eltern und Schülern in der Matt und eine ausführliche Elternbefragung vor den Sommerferien im Dorf brachte erfreuliche Resultate: Der Kindergarten in der neuen Form hat eine grosse Akzeptanz. Die Kinder fühlen sich wohl im

Kindergarten, die Belastung ist angemessen und die Betreuung durch Kindergartenlehrpersonen wird als sehr gut taxiert. Eltern verzeichnen bei ihren Kindern häufig einen grossen Reifezuwachs und begrüssen auch die Entwicklung im sozialen Bereich. Der neue Stundenplan mit unterschiedlicher Belastung für die Kleinen und Grossen wird als gut befunden. Neu sind auch die Auffangzeiten, die von Eltern,

Kindern und Lehrpersonen sehr geschätzt werden.

Die Erziehung wird mehrheitlich als gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Kindergarten angesehen, und auch bei diesem Thema ist eine grosse Zufriedenheit feststellbar.

Der einzig wichtige negative Aspekt aus Sicht der Eltern ist die Betreuung der Kinder während der Pausen. Der Pausenplatz, vor allem in der Dorfanlage, wird als unübersichtlich bezeichnet und es wird gewünscht, dass neben der organisierten Pausenaufsicht durch das Lehrerteam die Kindergartenlehrpersonen vermehrt selber für ihre Kinder sorgen. Entsprechende Schritte wurden

unterdessen unternommen.

Als letzter Bereich wurde der Kontakt zwischen den Eltern und Lehrpersonen befragt. Dieser wird als intensiv und unproblematisch erlebt. Gewünscht werden aber frühzeitigere Informationen.

Unterdessen wird im Lehrerteam und im Schulrat intensiv über eine engere Verbindung zwischen Kindergarten und Primarschule diskutiert. Immer grössere Entwicklungsunterschiede und das Bemühen, alle Kinder in ihren Begabungen und Möglichkeiten zu fördern, sind dabei die wichtigsten Beweggründe. Wir werden Sie bald darüber informieren können.



Hier wird das räumliche Vorstellungsvermögen geübt.

Liebe Leserinnen und Leser

Die Herbstschulgemeindeversammlung vom 29. November naht. Dazu werden Sie jeweils ausführlich mit dem «Büchlein» zur Gemeindeversammlung informiert.

Ein Traktandum wird die definitive Einführung der Kooperativen Orientierungsschule sein, nachdem diese Schulreform seit mehr als 7 Jahren erfolgreich in einem «Schulversuch» erprobt wurde. Dazu haben wir in dieser Nummer zusätzliche Informationen zusammengestellt. Lehrerschaft, Schulat und Schulleitung stehen geschlossen hinter der heutigen Form der Kooperativen Orientierungsschule.

Sie finden in dieser Nummer auch Berichte aus den Schulhäusern, Stufen, Musikschule und Grobi. Leider sind in dieser Nummer die Schülerbeiträge rar. Nur gerade der Bericht von unserem Schülergarten ist eine Schülerleistung. Ich verspreche Ihnen aber, in der nächsten Nummer finden Sie wieder mehr von diesen erfrischenden, farbigen Beiträgen. In der Zwischenzeit kann ich Ihnen empfehlen, unsere Homepage aufzusuchen. Auf www.schule-hergiswil.ch finden Sie immer eine Auswahl an Schülerprojekten.

Peter Baumann, Schulleiter

Das Hergiswiler Lehrerteam auf der Schulreise

Am Freitag, 20. September 2002, war für alle Schülerinnen und Schüler von Hergiswil schulfrei. Die Lehrpersonen und Schulleitung, insgesamt 48 Personen, machten an diesem Tag einen Betriebsausflug mit dem Ziel, sich über das Tessiner Schulmodell zu informieren und wieder einmal etwas als ganzes Team gemeinsam zu unternehmen.

Frühmorgens, bei strömenden Regen, fuhren wir mit einem Car Richtung Tessin und erlebten einmal mehr, dass der Gotthard nicht nur den Norden vom Süden trennt, sondern auch die Wetterlage im südlichen Teil unserer Schweiz eine ganz andere sein kann. Zu unserer Freude hatten wir den ganzen Tag schönes und warmes Spätsommerwetter.

Zuerst standen Schulbesuche in verschiedenen Stufen und Klassen von Losone und Verscio auf dem Programm, aufgeteilt in kleinen Gruppen nach Interessen. Dabei kam es mancherorts zu intensiven Gesprächen mit den Lehr-



Die Lehrerschaft nach der Wanderung im Verzascatal.

personen der besuchten Klassen.

Frau Ruth Hungerbühler, Soziologin an der Tessiner Universität, Journalistin für Deutschschweizer Zeitungen und Mutter von drei Kindern, machte uns anschliessend in einem interessanten Vortrag über die Besonderheiten des

Tessiner Schulmodells bekannt. Besonders aufgefallen sind uns dabei die Unterschiede im Kindergartenbereich. Schon mit drei Jahren, spätestens mit vier Jahren, treten die Kinder in die scuola dell'infanzia ein. Diese ist ein ganztägig geführter «Kindergarten». Eine Gruppe umfasst etwa 20 bis 25 Kinder

in drei Jahrgängen, die gemeinsam spielen, lernen, zusammenleben, gemeinsam das Mittagessen einnehmen. Dabei steht das Kind selbst aktiv im Mittelpunkt des Lernprozesses. Dass dabei eine Ganztagesbetreuung angeboten wird, und dies seit über 150 Jahren, hat sowohl pädagogische wie

gesellschaftspolitische Gründe. Das Zusammenleben in der Gemeinschaft wird gefördert, Kinder müssen «Ämtli» übernehmen, die «Grösseren» schauen auf die «Kleinere» usw. Diese frühe Förderung des Gemeinschaftssinnes hat positive Auswirkungen auf die spätere Schullaufbahn. So versicherte uns Frau Hungerbühler glaubhaft, dass an den Tessiner Schulen die Konfliktbereitschaft wesentlich kleiner ist als in anderen Kantonen.

Nach einem ausgezeichneten Risotto con Funghi (e carne) im Garten des Restaurants Centovalli in Ponte

Brolla (diese kleine Werbung mache ich gerne), machten wir am Nachmittag einen Ausflug ins Centovalli. Die Fahrt hinauf in einem grossen Car, in engen Kurven, mit einer Carchauffeurin die darin noch keine Übung hatte, war das grosse Abenteuer des Tages. Alle waren froh, als wir oben in Lavertezzo ankamen und den Car verlassen konnten. Manche waren etwas bleicher als üblich. Zur Belohnung winkte eine wunderschöne Wanderung der Verzasca entlang. Wir schafften auch wieder den Weg runter und fuhren, nach einem kleinen

Zwischenhalt in der Käseerei Airolo, zurück nach Hergiswil, wo wir uns abends, nach einem ereignisreichen, interessanten Ausflug bei strömendem Regen voneinander verabschiedeten.

Peter Baumann



Die gefährlichen Brücken wurden fröhlich bewältigt.



Aufmerksame Lehrpersonen beim Vortrag.

Besuchstage



Die heutige Orientierungsschule soll definitiv werden

Das neue Volksschulgesetz vom 17. April 2002 ist am 1. August 2002 in Kraft getreten. Laut Art. 13 Abs. 3 entscheidet die Schulgemeinde über die Organisationsform der Orientierungsschule gemäss Art. 36 bzw. 37 des Volksschulgesetzes. Seit dem Schuljahr 1995/96 wird in Hergiswil die kooperative Orientierungsschule im Schulversuch geführt.

Mit dem Antrag der definitiven Einführung der Kooperativen Orientierungsschule an der Gemeindeversammlung vom 29. November erfüllen wir diesen Auftrag.

Gemäss dem Volksschulgesetz stehen den Schulgemeinden zwei mögliche Organisationsformen zur Auswahl. Art. 36

1. Kooperative Orientierungsschule

1 Die Kooperative Orientierungsschule umfasst Stammklassen und Niveaugruppen. Sie werden auf einer grundlegenden und einer erweiterten Anforderungsstufe unterrichtet.

Art. 37

2. Integrierte Orientierungsschule

1 Die Integrierte Orientie-

rungsschule umfasst Stammklassen und Niveaugruppen. Die Stammklassen werden nicht nach Leistungsanforderungen gebildet. Die Niveaugruppen werden auf einer grundlegenden und einer erweiterten Anforderungsstufe unterrichtet.

In Hergiswil wurde die **Kooperative Orientierungsschule** in Zusammenarbeit

zwischen dem Schulrat und den Lehrpersonen im August 1995 mit einem Schulversuch gestartet. Sie löste das alte, auf drei Stufen basierende starre System mit Sekundar-, Real- und Werkschule ab. Das kooperative System hat sich seither an unserer Schule sehr gut bewährt.

Dieses System zeichnet sich aus durch:

- **1. eine optimale Durchlässigkeit.** Das heisst: ein Wechsel in Stammklassen und Niveaus ist für Schülerinnen und Schüler zwei- bis dreimal pro Schuljahr möglich.
- **2. Unterschiedliche Leistungsniveaus** in den Stammklassen und Niveaus, was wiederum eine differenzierte Förderung der einzelnen

Jugendlichen erlaubt. Dies zeigt die folgende Tabelle über «Pendler», welche von ihrer jeweiligen Stammklasseneinteilung in ein höheres oder tieferes Niveau für Französisch, Englisch oder Mathematik wechseln. Einzelne von ihnen besuchen gar mehrere Fächer nicht in ihrem angestammten Niveau. Im alten System von Sekundar- und Realschule wären alle diese Pendler-Jugendlichen (fast ein Drittel der Schülerschaft) starr einer Stufe zugeordnet gewesen, obwohl sie in einem oder mehreren Fächern jeweils unter resp. überfordert waren.

- **3. Eine intensive Zusammenarbeit der Lehrkräfte** in einem Jahrgang. Lehrpersonen der jeweiligen Stufe arbeiten eng zusammen, da Niveauwechsel gewährleistet und somit Absprachen in stofflichen Fragen getroffen werden müssen. Durch diese Zusammenarbeit ist die Klassenlehrperson nicht mehr allein für eine Klasse verantwortlich, sondern kann sich im Team um die Klassenführung kümmern. Dies entlastet einerseits, ermöglicht

andererseits aber vor allem gemeinsame Projekte in den Jahrgangsklassen. Schülerinnen und Schüler fühlen sich dementsprechend als Jahrgangsgruppe, die Etikettierung von Sekundar- resp. Realschüler fällt weg. Der Schulversuch Orientierungsschule wurde wissenschaftlich begleitet. Die Resultate einer umfassenden Umfrage im Schuljahr 2001 zeigt bei Eltern, Schülern und Lehrpersonen eine grosse Zufriedenheit mit dem neuen System.

Aufgrund der bisherigen positiven Erfahrungen beantragt Ihnen der Schulrat, die Kooperative Orientierungsschule beizubehalten und definitiv einzuführen.

1. Optimale Durchlässigkeit				
Schuljahr	Kernklasse	Niveau Mathe	Niveau Franz.	Niveau Englisch
1999/2000	B↗A 1 A↘B 3	A↘B 3	A↘B 1	noch nicht obligatorisch
2000/01	A↘B 1	B↗A 4	B↗A 2 A↘B 5	B↗A 1
2001/02	B↗A 1 A↘B 1	B↗A 4 A↘B 2	A↘B 3	B↗A 2
2002/03	Einteilung, Probe- und Bewährungszeit läuft noch			

2. Unterschiedliche Leistungsniveaus			
1. ORST	Stammklasse A 28, wovon 21 überall im Niveau A	Stammklasse B 8, wovon 7 überall im Niveau B	Pendler: 8
2. ORST	Stammklasse A 20, wovon 15 überall im Niveau A	Stammklasse B 10, wovon 4 überall im Niveau B	Pendler: 11
3. ORST	Stammklasse A 17, wovon 12 überall im Niveau A	Stammklasse B 16, wovon 11 überall im Niveau B	Pendler: 10

Schlusspurt ist lanciert

Die Schülerinnen und Schüler der 3. ORST Hergiswil haben sich in den vergangenen zweieinhalb Jahren im Fach Lebenskunde intensiv mit der Berufsfindung auseinandergesetzt. Jetzt ist die wichtigste Phase des ganzen Prozesses angebrochen: Es gilt Bewerbungen zu schreiben und eine passende Lehrstelle zu finden.

Bis aber alle soweit waren und überhaupt wussten, für welche Lehrstellen sie sich interessieren, musste viel Informationsarbeit geleistet werden. Zu diesem Zweck wurde unter anderem auch ein Berufswahltagbuch geführt. In diesem Lehrmittel von Erwin Egloff wird der Berufsfindungsprozess in fünf Schritte eingeteilt.

Aussagen von Schülerinnen und Schülern verdeutlichen diese Etappen.

Schritt 1: Ich lerne mich selber kennen

«Ich habe mir überlegt, welche Interessen ich in der Freizeit, in der Familie und in der Schule habe. Anhand eines Fragekatalogs im Berufswahltagbuch kam ich am Ende zu den drei liebsten

Freizeitbeschäftigungen und den entsprechend wichtigsten Beweggründen.»

Schritt 2: Ich lerne die Berufswelt kennen

«Es ist eine Entdeckungsreise in die Welt der Berufe. Ich habe anhand der aufgelisteten Berufe einen besseren Überblick bekommen. Was meinen Erwartungen entspricht, habe ich angekreuzt. Automatisch kamen wir auch auf das Thema «Traumberuf» zu sprechen.»

«Der Berufserkundungsbogen soll uns beim Kennenlernen eines Berufs helfen, gezielt Fragen stellen zu können.»

Schritt 3: Ich vergleiche mich mit der Berufswelt

«Die Berufsinteressenfelder gaben mir hilfreiche Angaben beim Herausfinden, was eigentlich zu mir passen könnte. Im Weiteren waren wir an einem Nachmittag im Berufsinformationszentrum in Stans und an der Zentralschweizerischen Bildungsmesse in Luzern. Auch Berufskataloge, die im Schulzimmer aufliegen, habe ich schon zu Hilfe genommen.»

Schritt 4: Ich erkunde

bevorzugte Berufe und Ausbildungswege

«Im Frühling der 2. ORST haben wir die Gelegenheit bekommen, eine Schnupperlehrwoche während der Schulzeit zu absolvieren. Während den Ferien habe ich einen weiteren Beruf eingehend erkundet.»

Schritt 5: Ich überprüfe und entscheide

«Viele Gespräche mit meinen Eltern, mit Berufsleuten oder einem Berufsberater waren wichtige Bestandteile in meiner Entscheidungsphase. Bis Ende der 2. ORST habe ich mich definitiv für den Beruf des kaufmännischen Angestellten entschieden.»

Wie Eltern die Zeit der Berufsfindung erleben

Eine betroffene Mutter äussert sich in ein paar Gedanken

zur Berufsfindung ihres Sohnes, welcher im laufenden Schuljahr die 3. ORST besucht.

«Unser Sohn hat schon während der Primarschulzeit gerne mit Bleistift, Massstab und Geodreieck Gegenstände abgezeichnet, Häuser aller Art skizziert und auch futuristische Objekte entworfen. Und dies sollte seine Wirkung haben.» So erzählt eine Mutter über die Berufsfindung ihres Sohnes. «Selbstverständlich haben auch viele Gespräche zwischen uns Eltern und unseres Sohnes in Bezug auf mögliche Ausbildungswege stattgefunden. Und die Schule hat durch die Vorstellung der verschiedenen Berufe (so auch die Zeichnerberufe) wesentlich beigetragen, dass sich unser Sohn mit dem Beruf des Hochbauzeichners

auseinandergesetzt hat», lobt die Mutter.

Nicht zu unterschätzen ist auch das Internet. Die Jugendlichen können mit diesem modernen Kommunikationsmittel die Anforderungen, Ausbildungsarten und Weiterbildungsmöglichkeiten verschiedenster Berufe erkunden. «Ausschlaggebend sind aber die Schnupperlehren gewesen, welche unser Sohn während der Schulzeit und in den Ferien absolviert hat», ergänzt die Mutter.

«Wir Eltern haben die Berufsfindung unseres Sohnes ohne Belastung empfunden, einzig vielleicht um den Zeitpunkt, bis die schriftliche Zusage der Lehrstelle vorlag. Generell möchten wir den Lehrpersonen für die Vorbereitungen zur Berufsfindung der Schülerin-

nen und Schüler bestens danken», äussert sich die Mutter weiter.

Uns Lehrpersonen freut es, dass die Eltern die Bemühungen der Schule zur Berufsfindung der Schülerinnen und Schüler schätzen.



Der PC ist ein wichtiges Hilfsmittel.

Einige Überlegungen von Seiten der Lehrerschaft

In der Lebenskunde und im Fach Deutsch wird in der 2. und 3. ORST gelehrt, wie ein Bewerbungsschreiben abgefasst werden sollte. Auch der Ablauf eines Vorstellungsgesprächs und die wichtigsten Punkte, damit ein Gespräch positiv verlaufen kann, werden den Schülerinnen und Schülern im Unterricht vermittelt.

Ganz entscheidend ist aber während dem langen Prozess der Berufsfindung die elterliche Unterstützung. In vielen Gesprächen können die Eltern ihren Kindern ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken der Berufswelt darlegen und ihnen beratend zur Seite stehen.

3./4. Klasse Dorf im Schulgarten Matt



Beete einteilen



Zwiebeln stecken



Giessen

Wir, die 3./4. Klasse Dorf, durfte dieses Jahr im Schulgarten arbeiten. Herr Fries lernte uns das «Gärtnern».

Als wir zum ersten Mal in den Schulgarten kamen, war ein Riesendurcheinander.

Zuerst mussten wir die Erde lockern, jäten und dann die grössten Steine herauslesen und in einen Kübel werfen. Dann machten wir die

Wege und bereiteten unser eigenes Beet vor. Das war gar nicht so einfach. Nachher machten wir Rillen, die so aussahen wie unsere Initialen. Dann säten wir Kresse hinein.

Wir pflanzten während der Gartenzeit viele verschiedene Sorten Gemüse, Kräuter und Blumen und lernten sie auch besser kennen. Wenn das Gemüse reif war, konnten

wir es ernten und nach Hause nehmen.

In unserem Garten gab es auch Beeren wie: Erdbeeren, Johannisbeeren, Brombeeren, Himbeeren und Stachelbeeren.

Wir sahen viele Tiere, die im Garten leben: Regenwürmer, Engerlinge, Spinnen, Blattläuse, Raupen, Schmetterlinge, Bienen, Hummeln,

Fliegen, Vögel, Schnecken, Molche..., und sogar eine Blindschleiche! Einmal durften wir sogar Tiere suchen, das war lustig.

In den Pausen durften wir Apfelsaft trinken und auf den Kirschbaum klettern.

Manchmal war das Wetter nicht so schön und wir konnten nicht in den Schulgarten.

Nach jeder Gartenstunde

mussten wir auch ein Gartenprotokoll schreiben.

Unser Höhepunkt war der Rundgang durch den Garten mit unseren Eltern. Danach gab es einen Apéro: frisches Gemüse, Kresse- und Schnittlauchbrötchen.

Auch in den Ferien brauchten die Pflanzen Wasser, wir hatten einen genauen Giessplan.

Im Schulgarten gab es viel zu tun. Am Schluss mussten wir viel aufräumen. Trotzdem war es eine schöne Zeit.

Was wir noch sagen möchten: **Wir danken Herrn Fries für die schönen Gartenstunden. Wir finden es sehr schade, dass wir keinen Garten mehr haben!**

Laura, Melanie, Adi, Adrian, Dominik und Tim



6 Rosenkäfer



Jahreslauf



Abendtrunk

Eine «besondere» Klasse



Seit diesem Jahr gibt es im Schulhaus Matt eine etwas besondere Klasse. Eine erste Klasse kombiniert mit einer Einführungsklasse. Wir, Sabine Luternauer und ich, unterrichten diese Klasse mit 15 Buben und 8 Mädchen im Teamteaching in einem gemeinsamen Pensum von 150%. Am Morgen sind wir oft zu zweit an der Arbeit, nachmittags meistens alleine.

Einen Schultag mit Jonas

Begleiten Sie unseren (fiktiven) Erstklässler Jonas an einem gewöhnlichen Schultag. Wenn für Jonas die Schule um 8.20 Uhr beginnt, ist nur ein Teil der Klasse im Schulzimmer: Zeit für Themen und Arbeiten, bei denen wir gerne in einer kleineren Gruppe arbeiten. An der Wand sieht Jonas auf Bildern,

was an diesem Tag läuft. Während wir im Kreis spielen, denken und lernen, kommen weitere Kinder hinzu, die die Auffangzeit nutzen. Wenn alle da sind, beginnt nach einem gemeinsamen Einstieg im Kreis die Planarbeitszeit. Jonas sieht in seiner Agenda, was am heutigen Tag für ihn auf dem Programm steht. Er entscheidet selbstständig, mit welcher

Arbeit er beginnt und wo er arbeiten möchte. Seine Aufträge sind von uns so zusammengestellt, dass er möglichst dort arbeiten kann, wo er im Moment gefordert ist und gefördert wird, allein oder mit andern zusammen. Kein Kind hat den gleichen Plan wie Jonas, auch die Kinder der Einführungsklasse arbeiten so. Jonas weiss, welche Kinder in der Einführungsklasse sind, aber das spielt für ihn keine Rolle, im Unterricht merkt er keinen Unterschied. Alle haben ihre ganz persönlichen Stärken und Fähigkeiten. Es kann auch sein, dass Jonas in dieser Zeit eine Gruppenarbeit hat. Das bedeutet, dass er zusammen mit anderen Kindern intensiv an einem bestimmten Ziel arbeitet und wir für ihn besonders viel Zeit haben.

Nach der Pause ist es Zeit für Freiarbeit: Jonas misst mit dem Meterband das Schulhaus aus oder studiert den Globus. Er löst ein Rechenpuzzle oder schreibt kleine Briefe an andere Kinder. Er wählt dabei aus den verschiedensten Materialien zu den Bereichen Deutsch,



Mathematik, Basisfunktionen, Weltwissen... aus. Regelmässig bespricht er mit uns, was er neu gelernt hat und welche Ziele er sich stecken will. Wir schauen, dass im Tages- und Wochenrhythmus auch Spiel und Bewegung, die Auseinandersetzung mit unserer Welt sowie die musischen Seiten nicht zu kurz kommen.

Am Abend ist Jonas wahrscheinlich manchmal ziemlich müde: Die 1. Klasse ist anstrengend, es gibt so viel Neues zu lernen. Er lernt

unter anderem, selbstständig zu arbeiten, konzentriert an einer Arbeit zu bleiben und vor einer Gruppe seine Meinung zu sagen. Auch wir sind am Abend hin und wieder recht erschöpft. Aber es geht uns wie Jonas: Unsere Arbeit fasziniert uns. Die Individualität der Kinder und die Vielfalt der Aufgaben fordern uns heraus. Unsere Arbeit im Teamteaching verhilft uns zu vielen neuen Möglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung, indem wir vermehrt in kleinen Gruppen arbeiten und Ein-

zelgespräche führen können. Unsere Beobachtungen der Kinder ergänzen sich und erweitern das Bild, das wir von ihnen haben. Nicht zuletzt verhelfen uns unsere Gespräche und Diskussionen zu immer wieder neuen Ideen, wie wir unsere Arbeit noch mehr auf die Bedürfnisse der Kinder anpassen können. Wir hoffen, dass Jonas weiterhin mit so viel Motivation und Lernfreude in die Schule kommt.



Mittagstisch

Das Angebot des Schüler-Mittagstisches Hergiswil wird rege benutzt. Dank der finanziellen Unterstützung der Schulgemeinde können wir neu die Mittagstischbeiträge reduzieren und einen Rabatt ab dem zweiten Kind gewähren.

Preise pro Kind und Mittagessen, inklusive Betreuung

	1. Kind	2. Kind
Vereinsmitglieder	Fr. 9.–	Fr. 8.–
Nicht-Vereinsmitglieder	Fr. 10.–	Fr. 9.–

Für die Anmeldung an den Schüler-Mittagstisch können Sie sich wenden an:

Frau Angelika Frick
Kernenweg 13
6052 Hergiswil, Telefon 041 630 37 26

Achtung, Schulkinder!

Kinder auf dem Schulweg

Liebe Eltern
Gemäss Art. 56 des Volksschulgesetzes stehen Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg unter der Verantwortung der Eltern.

Aber so einfach wollen wir es uns von der Schule Hergiswil nicht machen und unsererseits helfen, dass der Schulweg sicher ist.

Der Schulweg ist mehr als die Distanz zwischen Eltern- und Schulhaus. Kinder erleben den Schulweg als Freiraum, in dem sie weder zu Hause sind noch in der Schule. Sie können sich deshalb völlig ungezwungen bewegen, sich mit Freunden und Freundinnen unterhalten und unterwegs beobachten, was sich in Natur und Umwelt so verändert hat.

Der Schulweg fördert die motorischen Fähigkeiten von Kindern ebenso wie die Selbstständigkeit und die Kompetenz, Situationen richtig einzuschätzen.

Gefahrenzone Strasse

So wichtig die Strecke zwischen Eltern- und Schulhaus auch ist, so gefährlich kann sie sein.

«Kinder zwischen fünf und neun Jahren sind als Fussgänger besonders gefährdet. In dieser Altersgruppe kommt es zu fast doppelt so vielen Fussgängerunfällen wie bei den 10- bis 14-Jährigen», gemäss Angaben der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu).

Wen wundert, dass viele Mütter und Väter ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren. Damit geben sie ihnen zwar Sicherheit, aber sie nehmen ihnen auch ein Stück Freiheit. Ausserdem werden so wichtige soziale Kontakte auf dem Schulweg verunmöglicht, und das Erlernen selbstständigen Handelns wird behindert.

Der Transport mit dem Auto sollte deshalb wirklich nur dann erfolgen, wenn aus Sicherheitsgründen keine anderen Möglichkeiten bestehen.

Eltern können dazu beitragen, dass sich ihre «Kids» der Gefahren auf dem Schulweg bewusst sind und sich entsprechend verhalten:

- Zeigen Sie Ihrem Kind frühzeitig, dass die Strasse eine Gefahrenzone ist und kein Spielplatz.
- «Luege, lose, laufe, läiber länger läbe» – dieser Spruch hat auch heute noch Gültigkeit und sollte jedem Kind geläufig sein.
- Schicken Sie Ihr Kind früh auf den Schulweg, damit es aus Zeitnot nicht unvorsichtig wird.
- Seien Sie ein Vorbild! Gehen Sie nie bei Rot über die Strasse, benutzen Sie den Zebrastreifen.
- Bei gefährlichem Schulweg: Begleiten Sie Ihr Kind, bis es die fraglichen Stellen kennt. Danach wäre es vorteilhaft, wenn es mit Gspänli mitgehen könnte.

Das können Kinder im Strassenverkehr

Das Gefahrenbewusstsein entwickelt sich in drei Stufen.

Mit etwa fünf Jahren sind Kinder in der Lage, akute gefährliche Situationen zu erkennen.

Ab etwa acht Jahren können Kinder Gefahren voraussehen.

Mit knapp zehn Jahren gelingt es Kindern, Gefahren zu meiden, werden die Kinder «verkehrstauglich», das heisst, sie lernen, sich im Strassenverkehr zurechtzufinden und die Gefahren einzuschätzen.

Trottinets und Kickboards bergen ein hohes Unfallrisiko, dies sollten auch die Kinder wissen. Rüsten Sie Ihre Kinder mit Helm und Schonern aus!

Vom Gebrauch von **Inline-Skates** auf dem Schulweg ist abzuraten.

Seit dem 1. August 2002 ist die neue Verkehrsregelverordnung für fäG (fahrzeug-

ähnliche Verkehrsmittel) in Kraft. fäG sind u. a. Rollschuhe, Kickboards, Trottinets, Rollbretter. Die Verwendung dieser Geräte als Verkehrsmittel ist genau geregelt. Präzise Informationen und Tipps zu diesem Thema und zur Unfallverhütung generell sowie diverse Broschüren gibt es bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU), Postfach, 3001 Bern: www.bfu.ch

Vorankündigung

Wir werden an der Schule Hergiswil für Kindergarten und Primarschule am 4. April 2003 einen Aktionstag zu diesem Thema durchführen. Peter Reber wird an diesem Tag mit Liedern aus seiner CD «Ds Hippigschpängschtli uf em Schuelweg» auftreten.

Zur Information:

Am Abend des 4. April 2003 findet im Loppersaal vom Wassersportclub Hergiswil organisiert ein Auftritt mit Spezialprogramm

(Lieder, Videoclips, Kurzanekdoten) von Peter Reber statt: «Mit dem Boot unterwegs».

Schulsporttag der 5./6. Klassen und der ORST



Übermütig und voller Tatendrang – spätere Siegerinnen am frühen Morgen!



Perfekte Zusammenarbeit bei den Disziplinen ist sehr wichtig!

Freitag, 13. September Leichtathletik-Anlagen Grossmatt

Glücklicherweise hatte Petrus Einsicht und schickte den Organisatoren und den Teilnehmern am Verschiebungstag schönsten Herbstwetter. Die Schülerinnen und Schüler der 3. ORST-Klassen organisierten wie gewohnt für ihre jüngeren Schulkameraden einen Leichtathletik-Gruppenwettkampf mit den folgenden Disziplinen:

60-m- bzw. 80-m-Lauf / Weitsprung / Kugelstossen / Ballwurf / 1000-m-Lauf.

Qualifikation für den Kantonalen Sporttag

In jeder Gruppe waren 6 Knaben oder Mädchen startberechtigt – sie absolvierten geschlossen den Wettkampf, wobei in jeder Disziplin jeweils das schlechteste Resultat gestrichen wurde. Die ersten drei Gruppen der ORST-Kategorien qualifizierten sich für den Kantonalen Schulsporttag in Ennetbü-

gen, wo sie sich dann in den gleichen Disziplinen mit ihren Schulkollegen aus dem ganzen Kanton messen konnten.

Spielerische Fertigkeit war gefragt

Als Ausgleich zum sportlichen Einsatz hatten alle Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre spielerischen Fertigkeiten zu zeigen – im Basketball-Korbwurf, im Unihockey- und Fussball-Torschuss. Der Vormittag wurde mit einem Basketball-Plauschmatch zwischen einer



Gut erklärt ist die halbe Weite!

Mannschaft der 3. ORST und einem Lehrerteam abgeschlossen: obwohl sie lautstark unterstützt wurden, blieb den Jugendlichen der Erfolg auch in diesem Jahr verwehrt – das Lehrerteam setzte sich klar durch!

Zum Schluss gilt der 3. ORST-Klasse ein herzliches Dankeschön für die Organisation und Durchführung dieses Sportvormittags!



Ein guter Rat der Fachfrau ist Gold wert!



Diesen Schluck haben wir uns verdient, oder nicht?

Die Kategorien-Siegerinnen und -Sieger

5./6. Klasse Mädchen

Aslihan Atac
Manuela Blättler
Svetlana Guggenbühl
Andrea Mathis
Melanie Walker

5./6. Klassen Knaben

Fabio Cortese
Valentin Kilchmann
Andreas Ochsner
Silvan Roth
Dominik Von Moos
Manuel Vogler

1./2. ORST Mädchen

Alexandra Isoardi
Alexandra Kounitzky
Susanne Liemdb
Olivia Lohm
Bianca Odermatt
Martina Schmidiger
Rebecca Vonarx

1./2. ORST Knaben

Simon Halter
Philipp Ineichen
Cyril Khan
Raffaele Schneider
Guido Zibung
Beat Zrotz
Daniel Vila



Sind wir schon an der Reihe?

Neues Reglement über die Schulzahnpflege

Sehr geehrte Eltern

Seit diesem Schuljahr 2002/03 ist das neue Reglement über die Schulzahnpflege in Kraft. Dies bringt für Sie folgende neue Regelung:

1. Sie erhalten nach der jährlichen obligatorischen Reihenuntersuchung das Zahnbüchlein zurück.

2. Bitte unterschreiben Sie das Büchlein in jedem Fall. Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie, dass Sie vom Untersuchungsergebnis Kenntnis genommen haben.

3. Falls keine Schäden an den Zähnen vermerkt sind, also «ohne Befund», so geben Sie bitte das unterzeichnete Büchlein an die Klassenlehrperson zur Aufbewahrung zurück.

4. Bei Befund sollten Sie Ihr Kind sofort beim Schulzahnarzt Dr. Meier oder bei einem Zahnarzt Ihrer Wahl zur Behandlung anmelden. Die Behandlungskosten tragen wie bis anhin die Eltern.

5. Neu bekommen Sie nach der Behandlung die Rechnung direkt von Ihrem Zahnarzt. Die Zahlung erfolgt an ihn.

6. Nach erfolgter Behandlung und Bestätigung durch den Zahnarzt im Büchlein, geben Sie dieses bitte der Klassenlehrperson zur Aufbewahrung zurück (spätestens Ende Januar).

7. Falls Sie gemäss den untenstehenden Steuerverhältnissen für Zahnbehandlungen subventionsberechtigt sind, können Sie beim Schulsekretariat Hergiswil (041 632 66 33) ein Formular

verlangen, mit dem Sie einen entsprechenden Schulgemeindebeitrag beantragen können.

Das vollständige Reglement erhalten Sie beim Schulsekretariat oder im Internet: www.schule-hergiswil.ch/Allgemeines.



Auszug aus dem Schulzahnpflegereglement Art. 9

Je nach den elterlichen Steuerverhältnissen übernimmt die Schulgemeinde folgende Kostenanteile der Zahnbehandlung, wenn sie nach kant. Reglement verrechnet wird:

Subvention

90 % (Selbstbehalt Fr. 50.–)
75 %
50 %
25 %
0 %

Steuerbares Einkommen

bis Fr. 27'400.–
bis Fr. 33'400.–
bis Fr. 38'000.–
bis Fr. 42'500.–
über Fr. 42'500.–



Der nächste SPIELABEND findet am Mittwoch, 27. November 2002, 20.00 Uhr in der Grossmatt statt.

Wir erklären:

- JANUS
- Schatz der Inkas

Interessiert?

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen.

Das Ludoteam

Musikschule

Liebe Eltern
 Sie und ich kennen es, Ihre Kinder und die Lehrpersonen Ihrer Kinder kennen es auch. Ja, es ist das Üben. Nur zu gerne würden wir ein Instrument in die Hand nehmen können und gerade darauf losspielen, aber dies ist auch beim einfachsten Instrument beim besten Willen nicht immer möglich.

Um in der Musik weiterzukommen, braucht es das Üben. Sie als Eltern und Erziehende können aber zur musikalischen Entwicklung Ihres Kindes in vielfacher Weise mithelfen. Hier, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband (SMPV) haben Musiklehrerinnen und Musiklehrer einige Gedanken zu diesem Thema gemacht. Nachstehend möchte ich Ihnen einige dieser Gedanken mit auf den Weg geben.

- Das bewusste Hören wecken, mit Ihren Kindern singen und gemeinsam die Welt der Töne entdecken.
- Teilen Sie mit Ihrem Kind Ihr Interesse an Musik und

Kultur im Allgemeinen: Musik hören zu Hause, Konzertbesuche, Oper, Musical, Theater, Ballett, Kunstausstellungen usw.

- Legen Sie die Übungszeit zusammen mit Ihrem Kind fest. Erstellen Sie einen Tagesplan, der den Tagesablauf der ganzen Familie mitberücksichtigt. Das Kind sollte in Ruhe, ohne Störung durch Radio oder Fernsehen, wenn möglich immer am gleichen Ort, üben können.
- Planen Sie die Familienaktivitäten so, dass die Übungszeiten möglichst nicht tangiert werden.
- Tägliches Üben ist wichtig, gerade über das Wochenende. Regelmässige Abwesenheit über das ganze Wochenende bedeutet einen massiven Unterbruch und hemmt den Fortschritt.
- Unterstützen Sie Ihr Kind beim Einhalten der Übungszeit, aber ohne ständige Ermahnungen. Lob ist der grösste Ansporn zum Üben.
- Versuchen Sie Ihrem Kind klar zu machen, dass auch

beim besten Lehrer Fortschritte nur mit täglichem Üben erreicht werden.

- Wenn es trotzdem nicht klappt, suchen Sie im Gespräch mit Kind und Lehrperson nach Gründen und neuen Lösungen.
- Bei sehr jungen Schülerinnen und Schülern ist es von Vorteil, dass ein Elternteil beim Üben dabei sitzt, Interesse und Freude zeigt und kleine Fortschritte lobt; ebenso, dass ein Elternteil wiederholt mit in die Stunde geht, um Einblick in die Arbeitsweise der Lehrperson zu bekommen.
- Besuchen Sie die Vortragsübungen und Auftritte Ihres Kindes und hören Sie sich auch die anderen Auftretenden an.
- Rechnen Sie mit Krisen, aber werfen Sie nicht gleich das Handtuch. Suchen Sie gemeinsam mit Kind und Lehrperson nach Lösungen.
- Allzuvielen verschiedenen Beschäftigungen neben der Schule sind gewiss nicht förderlich für Fortschritte auf dem Instrument.

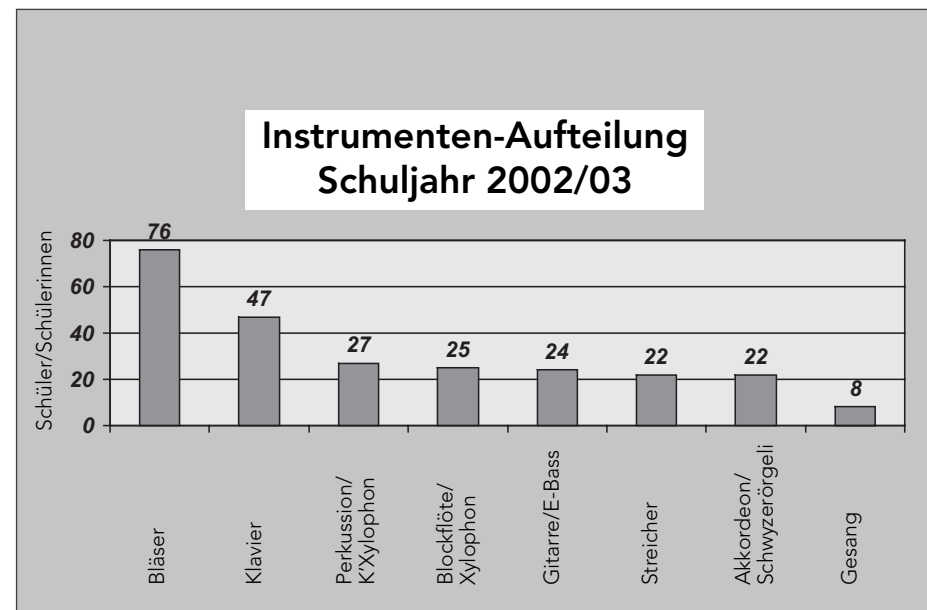
- Wenn erschwerende äussere oder familiäre Umstände das Kind blockieren, ist es für die Lehrperson hilfreich, informiert zu sein.
- Bei Krankheit oder durch die Schule verursachten Absenzen informieren Sie bitte die Lehrperson möglichst frühzeitig.
- Unterstützen Sie gemeinsames Musizieren, das Mitspielen in Ensembles und Orchestern, Kammermusik, ganz besonders auch in der Familie.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen interessanten Einblick über die Verteilung der Musikschüler/innen nach Instrument an der Musikschule.

Der Anteil Schüler/innen, die in einem Ensemble oder in einer Musikgruppe mitspielen, steigt von Jahr zu Jahr. Das gemeinsame Spielen ist IN. Im Schuljahr 1995/96 waren es noch 38, in diesem Schuljahr bereits 137! Vergessen Sie nicht, ab diesem Schuljahr wurde die Grundschule 1 und 2 in die Volksschule integriert. Erste

Erfahrungen meinerseits sind sehr positiv. Ich könnte mir vorstellen, dass am Ende der zwei obligatorischen Grundschuljahre noch mehr Kinder Freude am Erlernen eines Instruments haben werden. Mit dieser positiven Tendenz grüsse ich Sie recht herzlich und freue mich immer wieder von neuem, Sie bei Anlässen der Musikschule begrüssen zu dürfen.

Ihr Musikschulleiter
 Rangit Shorter



Quer durch – Unsere neuen Bücher

Bei unserem Büchereinkauf für das neue Schuljahr haben wir uns bemüht, für alle Altersstufen, für möglichst viele Interessensgebiete und zu allen Themen einige Neuheiten anzuschaffen. Eine kleine Auswahl quer durch stellen wir hier vor:



Heinz Janisch / Helga Bansch
Es gibt so Tage...
Verlag Jungbrunnen

Ein ganz toll illustriertes Bilderbuch. Schon ab der ersten Seite sind drei vierjährige Knirpse... und grosse Betrachter abgetaucht in eine bunte Fantasiewelt. Anregend zum Geschichten Erfinden.



Kirsten Boie
Kann doch jeder sein, wie er will
Verlag Oetinger
Sonne, Mond und Sterne Kinderbuchreihe

Robin mag Ballett, Pink mit Schwarz und Pferde, und erhofft sich dasselbe bei ihrer Brieffreundin Alex. Doch als sie das erste Mal Post erhält, ist sie enttäuscht: Alex interessiert sich nur für Fussball und Technik. Oder ist Alex etwa gar kein Mädchen? Eine Geschichte für Erstleser zur Selbstfindung.



Annette Herzog
Bei Emily weiss man nie
PATMOS Verlag

Die achtjährige Emily ist allein zu Hause und fürchtet sich vor Einbrechern. Zur Abschreckung bastelt sie ein Vampirgebiss für ihr Kaninchen und bezieht bewaffnet mit dem Wallholz Stellung hinter der Haustür. Doch wer dann heimkommt, ist zum Glück kein Einbrecher. Mami ist nicht erstaunt über Emilys verrückter Idee. Denn bei Emily, da weiss man nie! Spannung ab acht.



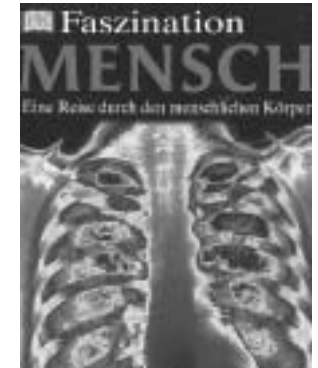
Andrea Küssner-Neubert
Kinder basteln Geschenke
AUGUSTUS Verlag

Das Ideenbuch gerade rechtzeitig vor Weihnachten. Kinder ab 3 Jahren basteln Geschenke mit allerlei Farben und Materialien. Einfache, nützliche Geschenke, welche jeden Götti, das Grosi oder s'Tanti erfreuen.



Pernilla Stalfelt
Und was kommt dann?
Das Kinderbuch vom Tod
Moritz Verlag

Genau dann, wenn sie jemanden Liebes verloren haben, bohren Kinder mit peinlichen Fragen. Doch was und wie erklär ichs meinem Kinde? Dieses Buch hilft mit comicartigen Zeichnungen einfach und verständlich den natürlichen Kreis von Werden und Vergehen zu erklären. Nominiert für den Deutschen Jugendliteratur-Preis



Richard Walker
Faszination Mensch
Eine Reise durch den menschlichen Körper
Dorling Kindersley

Aussergewöhnlicher Einblick in Körpersysteme und -funktionen. Der Biologielehrer erklärt mit faszinierenden Bildern Anatomie, Gesundheit und Zusammenhänge unseres Körpers.



Philip Ardagh und Colin King
Detektiv im alten Rom
Ars Edition

Grosses Sachbuch und Rätselkrimi in einem. Spannung und Information bietet dieses Duo mit der Abenteuer-geschichte «Entführt!». Wenn du geschickt kombinierst, findest du des Rätsels Lösung im Sachbuch über das Alte Rom. Mit Spass entdeckst du die grosse Kultur der Vergangenheit.



Simone Klages
Die Detektive von Cismar ... und die geklauten Köpfe
BELTZ & Gelberg

Trübe Aussichten für Fränzi. Die Sommerferien in Cismar, dazu noch mit dem kleinen Bruder am Hals, in einem Kaff wo nichts läuft! Irrtum! Es fängt harmlos mit einer Flaschenpost an. Geheimnisvolle Dinge gehen vor sich und alles endet mit einer grossen Freundschaft. Und das ist es, was zählt.



Doris Meissner-Johannknecht
Cool am Pool
ELLERMANN

Auch Bennos Familie plant Ferien, aber jeder hat seinen eigenen Kopf. Erst als Benno seine Fähigkeiten als Meisterdetektiv beweisen kann, ist auch er von der Toscana begeistert.



Ji-li Jiang
Das Mädchen mit dem roten Tuch
THIENEMANN

Etwas für Jugendliche! Direkte Auswirkungen der Kulturrevolution in China erlebt die 12-jährige Ji-li in den Jahren 1966 bis 1976. Ihre Familie ist intellektuell, wohlhabend, und das ist plötzlich eine Schande. Gedemütigt und denunziert von früheren Freunden steht Ji-li vor einer grossen Gewissensfrage: Wird sie ihren eigenen Vater verraten oder kann sie diesem Druck Stand halten? Packend und ergreifend.

GROBI-Herbsträtsel

Hast du das Rätsel schon gelöst? **Am 25. November ist Abgabetermin.** Wir freuen uns auf deine Teilnahme.

Das GROBI-Team



	<p>Schulbibliothek Hergiswil</p>
	<p>Öffnungszeiten</p>
<p>MONTAG</p>	<p>16.00 Uhr – 17.30 Uhr</p>
<p>DONNERSTAG</p>	<p>15.30 Uhr – 17.30 Uhr</p>

Offizielle Verabschiedung der Schulräte

Am Samstag, den 26. Oktober, hat der neue Schulrat seine im Sommer ausgeschiedenen Schulratsmitglieder im feierlichen Rahmen gewürdigt und verabschiedet.

Alessandro Meletta, nach 8 Jahren im Schulrat zurückgetreten, davon 6 Jahre als Schulpräsident, zeigte dabei als Dirigent der CCY-Jugendmusik, dass er seine Führungskompetenz auch in anderer Form wahrnehmen kann.

Uschi Villiger fühlte sich in ihrer Grobi sofort wieder zuhause, kam auch mit dem neuen Scanner zurecht und führte eine Ausleihe durch.

Emil Gschwend, nach 16-jähriger Schulratstätigkeit zurückgetreten, erläuterte seinen Kollegen im Kindergarten Matt in souveräner Manier die «gefälschten» Renovationspläne.

Ein feines Essen rundete den herzlich gestalteten Anlass ab.



Peter Baumann Scharf beobachtete Bücherausleihe durch Uschi Villiger.



Altschul-/Neukirchenrat Äpler Emil Gschwend.



Stardirigent Alessandro Meletta.